

Stuttgart, 21. 9. 28. (Freitag 2 Uhr.)

Mein lieber Willi,  
herrlichen Dank für Deinen l. Brief.  
Deine Anwesenheit beim Wicherl-Vortrag  
muss freilich etwas peinlich emp-  
funden worden sein, da er Beck-  
mann so verherrlichte etc. Aber wir  
wollen den Leuten ihr Vergnügen  
lassen.

Ich freue mich, dass Du Tennis spie-  
len konntest. Jetzt, bei dem guten  
Herbstwetter ist es sicher ein Ge-  
nuss für Dich.

Heute Vormittag waren Mutter u. ich  
mit dem Wagen in der Stadt u. an-  
schliessend im Degerloch, wo wir Frau  
Heyd aus Cannstatt, die dort zur Be-  
holung ist, besuchten. Die Fahrt  
über die Weinsteige u. s. w. war be-  
sonders schön. Jetzt sitze ich schrei-  
bend im Freien. Schade, dass Du  
nicht bei mir bist, mein guter  
Schatz, mein Geschätze, Sebein,  
Berippel. Ich vermisse Dich sehr.  
Gestern Abend traf ich Döckers im  
Hindenburg-Bau Kurs. Döcker  
musste noch in den Herren-Abend

im Charlottenhof.

Mein Frühstück, warmes für bald zur gemeinsamen Weibtele.

Döcker stellt sich in der Möbel-  
frage ganz auf das ein, was  
er für sich selbst gemacht  
hat. Schwarz-weiß. Helles polier-  
tes Holz, was mir so gut gefällt,  
findet er unpraktisch. Er sagt,  
ich sollte doch seine Möbel noch-  
mals beäugen. Ich bin nun  
sehr im Unklaren, was man tun  
soll. Dass mir Döckers Möbel nicht  
gefallen, weiß ich, ohne erst  
nach der Musikklinge zu reisen.

Mit Frau Döcker trank ich noch im  
Waisenhaus-Café Schokolade bis  
10<sup>15</sup>. Sie scheint ziemlichler Scho-  
nung zu bedürfen, doch hofft sie,  
dass die Moor-Bäder günstig nach-  
wirken werden. —

Mit Deiner l. Mutter telefonisch ge-  
stern gesprochen. Sie baden u.  
gehen spazieren, dass es eine  
Freude ist.

Doris fühlt sich weniger gut.  
Der Arzt Schickler war aber bei  
ihr u. spricht sie ein Empfehlung  
ein antropos. Sanatorium bei  
Lugano. —